

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 97 (1971)  
**Heft:** 18  
  
**Rubrik:** Limmat Spritzer

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Fritz Herdi

# Limmat Spritzer

## Zürich lürieh...

Im Zürcher Tagblatt suchte jemand kürzlich auf dem Inseratenweg eine Wohnung:

«Gatte werden ist nicht schwer  
Wohnung finden aber sehr  
So such auch ich im Raume Zürich  
Nach einer Wohnung die nicht tüür  
isch

Meine finanziellen Schranken  
Sind vierhundertfünfzig Franken  
Wo find ich einen solchen Ort  
Auf später oder ab sofort?»

Ende. Was das Reimen anbelangt:  
Es klappt noch ganz ordentlich.  
Mühe hat es dem Inserenten lediglich gemacht, einen Reim auf Zürich zu finden. Genauer: Es ist ihm nicht gelungen, denn «tüür isch» auf «Zürich» kann man nicht einmal zu den «oder-ich-fress-dich»-Lösungen zählen. Andern Reimern will Besseres meist auch nicht gelingen. Ich erinnere mich eines Papeterie-Verses, den der Ladeninhaber auf dem Wettbewerbsweg gelangt hat:

«Da gab's einen Mann, der war schwierig.  
Er rief immerfort: «Ach, was frier ich!»

Ein Kleid fand er hier  
Aus Dingsda-Papier.  
Da rief er: «Nun bleib ich in Zürich!»

Dem gleichen Geschäftsinhaber ging auch folgendes zu:

«Da gab's einen Dichter in Zürich,  
Der reimte gar viel und so lyrisch.  
Und all sein Papier,  
Das kaufte er hier  
Bestimmt nur beim Dingsda, das spür ich.»

In diesem Beispiel findet sich immerhin ein Wort, das dem Wohnungssucher vom Reim her gedient hätte: «lyrisch» auf «tüür isch» wäre nicht ohne, nützt aber dem Manne, der für höchstens 450 Rubel einen Kochherd mit Umschwung braucht, nicht viel oder gar nichts. Wenn's erlaubt ist, greife ich noch zu einem Piper-Büchlein; zwei Po-

eten namens Georg Bungter und Günter Frorath haben sich unter anderem mit der Schweiz diesermaßen befaßt:

«In einem Gasthof im Elsaß  
Beim Abendbrot einst Wilhelm Tell saß.  
Aber wegen des Eids  
Mußte er rasch in die Schweiz,  
Weswegen er auch ziemlich schnell aß.»

Nun schön: Schweizergeschichte einmal anders! Die beiden Autoren sind übrigens bis an die Limmat vorgestoßen und haben der Mit- und Nachwelt folgendes beschert:

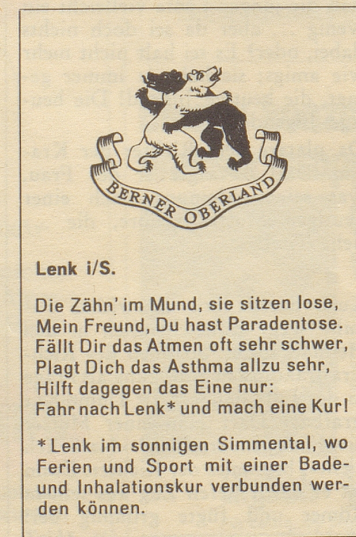
«Ein Dichter sagte in Zürich:  
«Dein Blick, holdes Weib, stimmt mich lürieh!»

Meine Sonne, mein Mai!  
Doch er dachte dabei:  
«Die Alte ist reich, die verführ ich!»  
Und endlich hat – mit brauchbaren Reimen – vergangenen Herbst ein deutscher Conférencier diese Liebeserklärung abgegeben:

«Immer gern mein Bündel schnür ich,  
geht's nach Zürich.  
Denn wohin, ach, lieber führ ich als nach Zürich!  
Selig öffne die Wagentür ich,  
heißt es: Zürich!  
Frohes Glücksgefühl verspür ich beim Wort «Zürich».  
Gern die Werbetrömmel rühr ich für mein Zürich.  
Ueberall lob nach Gebühr ich dieses Zürich.  
Zum Lieblingsaufenthalt erkür ich jederzeit mir Zürich.»

## Zunft der Jugend

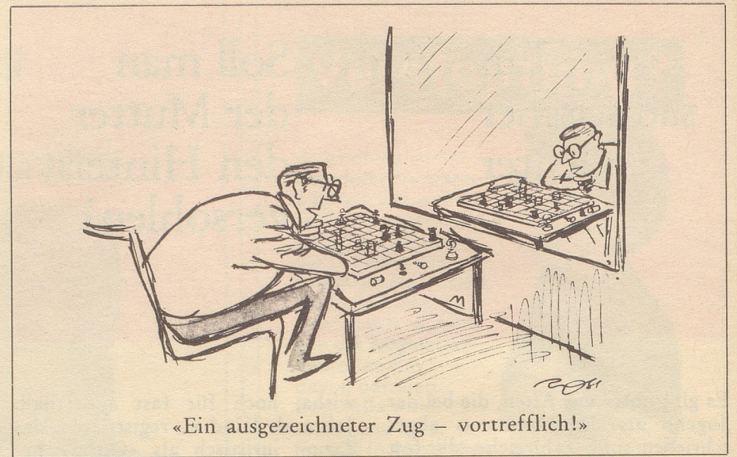
Jugendliche haben sich etwas Neues einfallen lassen und im Zusammenhang mit dem Sechseläuten den Stadtpräsidenten und die Zunftmeister Zürichs auf dem Briefweg wissen lassen, daß sie eine «Zunft der Jugend» zu gründen gedächten. Außerdem gaben sie Ziele der «pro-



Lenk i/S.

Die Zäh'n im Mund, sie sitzen lose,  
Mein Freund, Du hast Parodontose.  
Fällt Dir das Atmen oft sehr schwer,  
Plagt Dich das Asthma allzu sehr,  
Hilft dagegen das Eine nur:  
Fahr nach Lenk\* und mach eine Kur!

\* Lenk im sonnigen Simmental, wo Ferien und Sport mit einer Bade- und Inhalationskur verbunden werden können.



gressiven Jugend» bekannt: Funktionalisieren und Neubeleben demokratischer Institutionen und Einrichtungen, freie Verantwortungsfreudigkeit und so weiter.

Und endlich kamen sie um die Erlaubnis nach, beim Sechseläuten mitzumachen. Geplant war:

1. «Mitmarschieren beim Umzug (Schweigemarsch).» Hierzu ließ freilich der Zentralpräsident der Zünfte Zürichs wissen: «Die stadt-rätliche Bewilligung zur Durchführung des Sie interessierenden Sechseläutenumzuges ist von den traditionellen Zünften eingeholt und nur diesen erteilt worden. Ein Mitmarschieren außenstehender Organisationen wäre somit unzulässig.»

Aktion 2: «Herumspringen um den «Bögg» (ca. 2 Minuten).» Das Zentralkomitee winkte ab: «Dasselbe (nämlich das zu Punkt 1 Gesagte) gilt sinngemäß für die Benützung des Sechseläutenplatzes während der Aufstellung der Zünfte, ihres «Umritts» und ihres Abmarsches. Ab ca. 19 Uhr ist der Platz jedoch wieder jedermann zugänglich. Am besten von der Stadttheaterseite her, um Stauungen zu vermeiden.»

Aktion 3: «Bei sämtlichen Zunft-häusern auf traditionelle Art und Weise um Einlaß bitten (ca. 150 Mitglieder während ca. 15 Minuten).» Das Zentralkomitee bedauerte: «Es ist nicht traditionell, Einlaß in die Zunftlokale zu erbitten. Diese sind am Sechseläuten nur den Zürcher Zünften und ihren Angehörigen reserviert. Es ist ja auch nicht üblich, in irgendeine Wohnung einzudringen, wenn man vom Bewohner nicht eingeladen ist. Andernfalls müßte Verzeigung wegen Hausfriedensbruch erfolgen.»

Aktion 4: Die zu gründende Jugendzunft möchte in der Bahnhofunterführung («Shop Ville») einen Tisch errichten, um den Zünftern als Gegenleistung einen Kaffee zu offerieren. Oder aber längs der Umzugsroute Kaffee spendieren. Aber: das Zentralkomitee winkte nochmals ab. Der Kaffeeplausch in der Unterführung mit Geöff für 3000 Zünfter sei ohnehin technisch unmöglich, gleiches gelte vom Ausschank längs der Umzugsroute.

Und endlich nahm der Zentral-

komitee-Präsident Stellung zu den Zielen der «progressiven Jugend»: Das Dargelegte «liegt in unserm Lande doch wohl im Bestreben von jedermann und somit auch der Zunftangehörigen. In unsern Kreisen würden Sie damit nur offene Türen einrennen. Sie täten also besser daran, diese Ziele dort zu verfolgen und zu propagieren, wo es heutzutage am nötigsten wäre, wie zum Beispiel in den Oststaaten».

Was aber ist von der Idee einer «Zunft der Jugend» zu halten? Der Präsident des ZZZ (Zentralkomitee der Zünfte Zürichs) hierzu an die Geschickter:

«Nach allgemeinem Sprachgebrauch sind «Zünfte» historisch entstandene Zusammenschlüsse von Werk-tätigen bestimmter Berufe; sie spielten früher auch politisch eine Rolle. Heute sind unsere Zünfte jedoch nur noch rein private, von der Stadt weder abhängige noch subventionierte Gesellschaften. Hauptanliegen der heutigen Zürcher Zünfte ist es, historisch Gewachsenes unter namhaften, eigenen finanziellen Opfern ihrer Mitglieder der Nachwelt zu erhalten. Die Mitgliedschaft bei einer Zunft ist lebenslänglich, sofern ein Mitglied sich keinen Rechtsbruch zuschulden kommen läßt. Eine «Zunft der Jugend», wie Sie sie im Auge haben, kann nach vorstehender Definition aber keine Zunft sein: «Jugend» ist weder Tätigkeit noch Beruf, sondern ein vorübergehender Zustand, dem man je nach Reifeprozess oder später erwächst. Die Mitgliedschaft wäre also fließend und widerspricht den für eine echte Zunft gültigen Kriterien. Mein Rat: Fürs erste müßten Sie also für Ihre Gruppe eine andere Bezeichnung als just «Zunft» wählen.»

Und damit: Ausgejunzunftet!

...wie wär's jetzt  
mit einem  
**Weisflog**  
Weisflog

GOLD: mild, leicht, gut  
ROT: kräftig, rassig, herb

Weisflog-Bitter, Altstetterplatz 5, 8048 Zürich